

# Dresdner Volkszeitung

Redaktion: Leipzig,  
Geben & Römpf, Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Büro: Enthold, Dresden

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, und einstellige Bringerlos monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen, wertetäglich 8.00 M., unter Kreisband für Deutschland und Österreich-Ungarn 8.50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10, Tel. 25261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10, Tel. 26261.  
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Unterlate werden die 7gehalbte Zeitungen mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Unterlate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 280.

Dresden, Montag den 3. Dezember 1917.

28. Jahrg.

## Beginn der Unterhandlungen im Osten.

**Rotterdam, 3. Dezember.** Aus Petersburg wird gemeldet: Trotski teilte den Diplomaten der Alliierten mit, daß Deutschland bereit ist, an allen Fronten Unterhandlungen einzuleiten, um zu einem demokratischen Frieden zu gelangen. Er fragte, ob sie den Unterhandlungen, die am Sonntag aufgingen, beizuwöhnen wünschen.

In diesen Stunden, in diesen Tagen wird eine Frage entschieden, die für die Weltmeisten Europas von ungeheurer Tragweite ist. Wird es gelingen, den Frieden an einer Seite zu schließen? Wird die Friedenslinie von Seiten der aufzugeben? In diesen Stunden sogenannten wohltheoretisch schon die Unterhändler Russlands und der Mittelmächte bestimmen, um die Grundlage für günstige Verhandlungen zu schaffen. Noch vor wenigen Wochen war es sehr fraglich, ob die Russenwelt die nötige Autorität erzielen würden, um das Werk beginnen zu können, ob die Front den Petersburger Weisungen folgen würde. Ganzlich entschieden ist diese wichtige Seite der Sache auch heute noch nicht, aber so weit aus den vorliegenden Nachrichten ein Schluß zu ziehen ist, hat sich die Stellung der bolschewistischen Regierung infolge ihrer energischen Feindschaft binnen kurzer Zeit erfreulich gestiftzt. Nach angedeutet zuverlässigen Nachrichten veröffentlicht jetzt auch die Tschowitza und die Sozialrevolutionären Aufrufe in ganz Russland, in denen sie für einen sofortigen Friedensschluß eintreten. Nach anderen Niederschriften verfügen die Maximalisten in den russischen Provinzen nun mehr über ein Netz von revolutionären Organisationen, die in der letzten Zeit ein heilsames Wachstum aufwiesen und an die jetzt überall die örtliche Macht übergegangen ist; die Maximalisten beherrschten nun mehr über 50 große russische sowie sämtliche sibirischen und mandschurischen Städte.

Auch die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung zeigen das Übergewicht der Maximalisten. Laut Daily Telegraph erhielten sie über 400000 Stimmen, dann folgten die Radikalen mit etwas unter 250000 Stimmen, die Sozialrevolutionäre an dritter Stelle mit 150000 Stimmen. Die anderen Parteien bekamen eine unbedeutende Anzahl Stimmen. Von 12 Sitzen sind also 6 den Bolschewiki, 4 den Radikalen und 2 den Sozialrevolutionären zugewiesen.

Haben die Wahlen auch nicht eine erdrückende Mehrheit der Bolschewiki ergeben, so haben sie doch immerhin ihre Überlegenheit über alle anderen Parteien bewiesen. Und was die Front anbelangt, so dürfte sich noch gegenseitigen, aus Ententequellen stammenden Nachrichten die übergroße Mehrheit der Regimenter für das Vorzeichen der bolschewistischen Regierung erklären. Noch nicht klar ist, ob Ludendorff seine Rolle ausgespielt hat und wo er sich gegenwärtig aufhält. Nach einer Nachricht soll er in einem Tagesbefehl den Truppen anheimgetreten haben, zu entscheiden, wer Oberbefehlshaber sein soll. Nach einer anderen Nachricht soll er verhaftet, nach einer dritten entflohen sein. Nova Schin teilte mit, daß Lenin auf Krustenows Vorschlag den Befehlshaber an der rumänischen Front, General Licherbatow zum Generalissimus ernannte. Der General scheine die Ernennung angenommen zu haben.

Ein Schleier unscharfer Nachrichten weht sich auch um den Asienskandar Kaledin, den angeblich von Süden her mit einer starken Streitmacht heranzieht und zur Zeit Molotow am Don belagerte. Aber das in Russland in allen Schichten der Bevölkerung eisartende Bewußtsein, daß nur ein baldiger Friede aus der Not des Landes helfen kann, ist auch durch Kaledin und die ihm verbündete Reaction nicht mehr zu erschüttern.

Wie die Ukraine und der Kaschau, soll sich nunmehr auch Sibirien für unabhängig erklären und bereits eine eigene Regierung ernannt haben. Was die Ukrainer anbelangt, so haben nach einer Meldung aus Kapoanda 300000 ukrainische Soldaten die Front verlassen.

Glaubten die russischen Kriegsgegner und ihre alliierten Aufspaltungen angesichts dieser Verlegung des Österreichs noch an die Möglichkeit, die Ostfront zu halten? Militärisch betrachtet wäre den Mittelmächten ein Überreinen der Ostfront während der letzten Wirren nicht schwer gewesen. Dafür ließ sich entwickelte Waffenruhe durch militärische Reserve bejähigen, bewirkt den ersten Willen der Mittelmächte, mit dem russischen Gegner zum Frieden zu kommen.

### Militärische Übereinkunft.

Der von der russischen Regierung erlassene Aufruf, der nach dem Wiener Kompromiß bereits teilweise veröffentlicht wurde, enthielt nachfolgende Stellen:

„Als Antwort auf Ihren Vorschlag zu sofortigem Frieden an allen Fronten mit dem Ziel, sofortigen Frieden ohne Einverleibungen und Schadensfall zu schließen und mit dem Begriff für alle Nationen, frei über ihr Schicksal zu bestimmen, schlägt der Oberkommandierende, Leutnant Kriensko, vor, den Beginn der Verhandlungen bis zum 1. Dezember auszusetzen, damit man den durchsetzten Regierungen vorschlagen kann, ihre Stellung zu den Friedensverhandlungen fest-

### Insgesamt 6000 Engländer gefangen.

(W. T. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, den 3. Dezember 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftigem Trommelschlag bei mondäner Nacht griff der Engländer gegen früh mit starken Kräften unsere Stellungen bei und nördlich von Potschepeda an. Thüringische und hessische Truppen waren den Feind im schwülen Gegenwind zurück und machten 60 Gefangene. Nach Mitternacht flüchtete das Heer ab; es nahm am Abend vorübergehend wieder erhebliche Stärke an.

Auf dem Kampfseile bei Comrat war jedoch nur in wenigen Abschnitten die Feuerkraft lebhaft. Am Abend griff der Feind nach starker Feuerleistung zwischen Jecht und Tschirn an. In heftigen Kämpfen wurde er abgeworfen. Ein englischer Angriff bei La Badurie scheiterte. Im Morgenfrost wurden neue Schlüsse und 18 Wachttürme erobert.

Die Zahl der seit dem 20. November gemachten Gefangenen hat sich auf 6000, die Beute an Geschützen auf 100 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:  
In den Kämpfen wurden in erfolgreichen Unternehmungen Gefangene eingefangen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:  
Die lebhafte feindliche Tätigkeit im Thuner-Tale und im Sandgau hält an.

In den letzten drei Tagen verloren unsere Gegner im Hutfeldkampf und durch Abschuss von der Erde 27 Flugzeuge und zwei Zeppeline. Leutnant Müller errang seinen 3., Leutnant v. Bülow seinen 27. und 28., Leutnant Bongatz seinen 25. und 26. Aufschlag.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ist von Division zu Division örtliche Waffenruhe vereinbart worden. Mit einer russischen Armee im Gebiete von Pript bis südlich

der Lipa und mit mehreren russischen Generalquartieren wurde Waffenstillstand abgeschlossen. Weitere Verhandlungen sind im Gange. Eine russische Abordnung ist in dem Befehlsbereiche des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern zur Herbeiführung eines allgemeinen Waffenstillstands eingetroffen.

#### Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Italienische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der erste Verhandlungstag.

Amlich. Am 26. November hatte der Volkskommissar für Kriegs- und Marine-Angelegenheiten und Höchstkommandierende der russischen Armeen Herr Krylenko durch Pariseramente anfragt lassen, ob der deutsche Oberbefehlshaber zu sofortigen Waffenstillstandsverhandlungen bereit sei. Noch am gleichen Tage antwortete der Oberbefehlshaber Öl. Prinz Leopold von Bayern, daß er bereit und bevollmächtigt sei, mit der russischen Obersten Heeresleitung über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Es wurde sodann mit den Parlamentären Diet und Reich vereinbart, wo sich eine mit Vollmacht versehene russische Kommission mit einer entsprechend bevollmächtigten Kommission der Gegenseite treffen sollte. Die russische Kommission hat sich am 2. Dezember nachmittags 4 Uhr 30 Minuten an der vorbereiteten Stelle eingefunden, um sich unverzüglich zu dem für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Orte zu begeben. Dort ist sie am 3. Dezember mittags zu erwarten.

### Hindenburg und Ludendorff über Kriegslage und Waffenstillstand.

Die Wiener Neue Freie Presse veröffentlicht eine Befragung ihres Berliner Korrespondenten Dr. Paul Goldmann mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff im Hauptquartier.

„Es steht alles gut.“ begann Hindenburg das Gespräch. Ludendorff bestätigte, daß die Kriegslage zu großer Zuversicht berechte.

„Überwinteren müssen wir freilich.“ fuhr Hindenburg fort, „und einige Anstrengungen werden wir wohl noch machen müssen, wie sowohl wie unsere Verbündeten. Sie mehr sich der Krieg dem Ende nähert, um so weniger dürfen wir die Kräfte sinken lassen. Nur festziehen und stark sein, dann kommt der Friede schon von selbst.“

Ludendorff fügt hinzu: „Den Termin eines Friedens können wir nicht bestimmen, sein Heerführer kann das. Nur eins können wir mit Bestimmtheit versichern: der Krieg wird nicht remis abgebrochen.“

Es scheint, als habe der Berichterstatter nicht ganz richtig gehört, wenn er Johann Hindenburg sagen hört, „wie sollten wir nicht mehr von Frieden sprechen.“ Der Friede sei noch eine zu zarte Blume, um auf die Dauer Veränderung zu vertragen. Angeblich der Tatsache, daß der Waffenstillstand im Osten seit dem 21. November eine Tatsache ist und die Friedensverhandlungen von Russland nicht bevorstehen, erscheint es doch ganz unmöglich, nicht vom Frieden und von seiner Gestaltung zu sprechen.

Zur Frage eines allgemeinen Waffenstillstandes sagt weiter General Ludendorff:

Die Frage eines allgemeinen Waffenstillstandes wird schwierig sein. Ich will nur die eine Frage herausstellen: Sollen sich während eines allgemeinen Waffenstillstandes unsere U-Boote jeder Kampfhandlung enthalten, während die Handelsfahrzeuge nach England, Frankreich und Italien fahren und die Lage der Gegner verbessern, während wir keine Aufsicht erhalten? Ein Waffenstillstand von drei Monaten, von dem oft gesprochen wird, ist reichlich lang. In dieser Zeit kann sich in den feindlichen Ländern vieles zu unserem Schaden verändern. Man muß sich in kürzester Zeit klar werden und zu Entscheidungen kommen, wenn die militärische Lage nicht Schaden leidet. Wenn mir jemand sagt, die russische Revolution sei ein Glücksfall für uns, so protestiere ich immer. Die Revolution in Russland ist kein Glücksfall, sondern die russische und notwendige Folge unserer Kriegsführung.“

Zu dieser Ausführung Ludendorffs über die russische Revolution ist jedoch zu bemerken, daß sie nicht zu einer Verstärkung und Unterstützung der selbständigen Leistung der russischen Revolution führen darf. Man kann bis zu einem

#### Russische Repressalien gegen England.

Kopenhagen, 2. Dezember. (Tel. Union.) Aus Petersburg meldet Reuter: Trotski hat Befehl gegeben, daß keinem Engländer erlaubt werde, Russland zu verlassen, solange die in England gefangen gehaltenen Russen nicht frei gelassen werden sollen.

#### Zur Wohl der Konsulnante.

Amsterdam, 2. Dezember. Das Deutsche Bureau meldet aus Petersburg: Petersburg ist in der verfassunggebenden Versammlung unter anderem vertreten durch die Maximalisten, Lenin, Trotski und Jean Tolontan sowie die Radikalen Milutin und Rodzitski. Unter den gerichteten Sozialrevolutionären befindet sich Tschernow. Die maximalistischen Kommissionen haben alle Militärakademien geschlossen.









## Gewerkschaftsbewegung.

### 50. Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände.

Vom 22. bis 24. November hat wieder eine Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände in Berlin stattgefunden. Außer zahlreichen geschäftlichen Fragen stand der Entwurf des Arbeitskammertagesgesetzes zur Beratung, dem zugestimmt wurde. Ebenso wurde gegen sechs Stimmen die Teilnahme der Gewerkschaften am Volksbund für Freiheit und Vaterland gebilligt. Am 21. folgte der Konferenz stand indes der Entwurf eines sozialpolitischen Arbeitersprogramms, das umfassend die sozialpolitischen Gewerkschaftsordnungen darstellt. Sie sind in 18 Gruppen vereinigt: Sozialpolitische Organisation (Verwaltung),

Arbeitsvertrag, Organisationsrecht, Tarifvertragrecht, Einigungswesen, Arbeiterschutz, Arbeitsertrag, Arbeiterversicherung, Rechtsprechung, Arbeitsvermittlung, Gewerkschaftsrechten, Staatsbedarf, Wirtschaftspolitik, internationale Sozialpolitik, Volksaufzehrung, Wohnungsförderung, Polizeipolitik und Volksversicherung. Die Vorbrüche sind eingehend begründet und als Deutsches für Deutschlands Regierungstellung zusammengefasst. Test von Umsttzen verfaßt. Denkschrift soll den Abg. und abgelegten Abberufen unterbreitet und als Denkschrift für die sozialpolitische Neuorientierung verbreitet werden. Die Vorbrüche stimmen mit einigen Änderungen dem Entwurf zu.

Eine eindeutige Aussprache erfolgte über die englischen belegten Differenzen im Leipziger Gewerkschaftsrat. Es wurde

folgende Resolution angenommen: Nach den Beschlüssen der Sitzung der Gewerkschaftsräte sollen die Gewerkschaften der Sitzung verbündet sich zu einem Konsort vereinigen. Die Gründung eines gemeinsamen Konsorts ist unumsttztig und bedroht die Einheitlichkeit der Gewerkschaftsbewegung, die zur Erfüllung der örtlichen Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung unbedingt notwendig ist. — Die Beitragsabrechnung aus Verbandsmitteln an ein Konsort, das im Gegensatz zu dem bestehenden Konsort steht, ist unzulig und erfordert die Anstrengung als im Widerspruch stehend mit dem Verbandsstatut und den Beschlüssen der Gewerkschaftsräte.

Nur gegen den leichten Zusammensetzung ein Konsort, sonst nur beigefügte Arbeitszeit und Weicharbeitsförderung erfordern.

## Reichstag.

### 123. Sitzung, Sonnabend, den 1. Dezember, nachmittags 116 Uhr.

Am Bandesratstisch: Graf Roeder, v. Krause, Schäffer, Vorbrücke in die Tagesordnung ergreift das Wort.

Abg. Brinz zu Thiloß-Görlitz (Inhalt): Als Vertreterhalter über den Ector des Auswärtigen Amtes habe ich vom Hauptausschuss den Auftrag erhalten, folgende Erklärung abzugeben:

In den Verhandlungen des Hauptausschusses hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes weitere Mitteilungen über das russische Friedensangebot gemacht. Der Hauptausschuss hat sich einmtig an den Gesetzestext des Reichstagsabstimmung vom 29. November über seine Vereinbarkeit zu Verhandlungen über den russischen Friedensvorschlag bekannt.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Abstimmung der

### Kriegskreditvorlage,

die 15 Milliarden fordert.

Staatssekretär des Reichskanslers Graf von Roeder:

Die Kriegskosten, die in erster Linie zur Heranziehung der Wehrkraften bestimmt sind, wird rund 5 Milliarden bringen. Der Wehrkrieg, der jetzt veranlaßt und die Kriegsteuer mit zusammen über 8 Milliarden und den Erhöhungen der direkten Steuern in den Bundesstaaten und Kommunen, die nach etwa 2 Milliarden betragen, stellen die wirkende Kosten des Krieges vor. Steigenden Kosten jenseits davon sollen, wogegen sie auch vollständig aufgetragen haben.

Der große Erfolg unserer Anleihen beweist, daß unsere Art der Kriegsfinanzierung im Versuchsumgang mit dem deutschen Volke erfolgt. Freilich stehen uns auf finanziellem Gebiet die größten Aufgaben noch bevor. Wir werden aber während des Krieges den durch drei Jahre verlorenen Weg weitergehen, d. h. nach Möglichkeit Monat für Monat durch langfristige regelmäßige wiederkehrende Anleihen, Auflistung des Binfendienstes durch Steuern. Die

### Durchführung eines großen Steuerprogramms

aber erst am Schluss des Krieges, wenn wie in der Regel sind, alle wirtschaftlichen und politischen Folgen zu übersehen. Zuhören soll bei der Durchführung dieses Programms nicht der Gedanke an die Steuer sein, sondern der sozialpolitisch sozialistische Gesichtspunkt. Wenn wir schon im Frühjahr an das gesamte Steuerprogramm herantreten können, dann um so besser. (Debatte Weiß)

Abg. Oberst (Soz.):

Vor der Abstimmung über die erneut geforderten Kriegsleistungen habe ich nomens meiner Fraktion noch einige kurze Ausführungen zu machen. Das Friedensangebot der russischen Regierung ist von der friedensliebenden Welt feindig besprt worden. Wie erbliden in ihm das wichtigste politische Ereignis des Krieges, den ersten ernstlichen Schritt zum Weltfrieden. Ebenso feindlich werden die schwer blutenden Völker die starke Antwort des Herrn Reichskanzlers und der Regierung annehmen, die diesen Friedensangeboten der Russischen Regierung ausgetragen haben. Der Herr Reichskanzler hat dem angebotenen Waffenstillstand zugesagt und will erfüllen, er erhält in den russischen Friedensverhandlungen eine dauerbare Grundlage für die Aufnahme von Friedensverhandlungen. Die Vorschläge der russischen Regierung beruhen auf einem

### Brieven ohne Annexionen und Kontrollutionen,

auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Die Friedensstundegebung des Reichstags von Juli dieses Jahres verlangt einen Frieden des Frieden und der Freundschaft, einen Frieden ohne Generalisierung, einen Frieden ohne politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen eines Volkes. Auf der gleichen Linie befindet sich die Antwort auf die Voraussetzung, zu der die neue Regierung sich befunden hat. Mit besonderer Betonung hat der Herr Reichskanzler in seiner Erklärung vom Mittwoch betont, die Zukunft von Polen, Rußland und Blauen müsse dem Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker überlassen werden. Diese Erklärung haben wir besonders begrüßt. Demselben Sinne hat sich gestern der Staatssekretär von Kuhlmann im Haushaltshaushalt ausgegesprochen. Er hat gesagt, für eine Neugestaltung der Dinge im Osten müsse dem Selbstbestimmungsrecht der Völker volle Rachtung getragen werden. Diese Erklärungen der Regierung begnügen wir mit Genugtuung. Von der verantwortlichen politischen Regierung erwarten wir deshalb auf das Bestimmtste, daß sie die im Aussicht liegenden Friedensverhandlungen

### Freiheit im Sinn und Geist dieser Erklärungen

führt. Wir erbliden in diesen Erklärungen eine Garantie, an der unjenes Großherzogtum nicht geärgert werden darf. (Sehr wohl bei den Sozialdemokraten.) Die von Kuhlmann erklärte Friedenshand ist bei den Mittelmächten ebenso ehrlich gewesen wie in den sozialdemokratischen Parteien. (Sehr richtig, bei den Sozialdemokraten.) Die Reichsleitung darf und wird sich noch ihren Erklärungen nur von dem aufrichtigen Vertrauen leisten lassen, zu einer Verständigung zu gelangen, die ein dauerndes freundschaftliches Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland verbrieft. (Die russische Regierung will mit ihrem Friedensangebot den allgemeinen Frieden herstellen. Zum gleichen Willen ist das deutsche Volk bei. Wäre die Möglichkeit gegeben, dem wahnwütigen Völkermodus den sorgfältigen Einhalt zu gebieten, das deutsche Volk würde das aufdringlich begrüßen und dafür sein Recht einnehmen. (Sehr wohl bei den Sozialdemokraten.) Zum Unglück der Völker ist jedoch nach der Erklärung der Standesmutter in England und Frankreich mit dieser Möglichkeit leider noch nicht zu rechnen. Viele Menge und Clemenceau wollen keine Verständigung, sie wollen den Krieg bis zum Ende. Sie haben das erste Friedensbeschreiben des Russischen Demokraten beigebracht, geschoben, sie haben einen Tag vor Fertigstellung der Regierung aufgerufen. Überhaupt ihre Regierung ist in den Zweifel gestoßen, ob sie die Gebote im dritten Entwurf des Entwurfs keinen Zweifel mehr. Der Kriegsminister hat sich hierzu noch gern mit der Fertigstellung des deutschen Handels, der Lebendader unserer Volkschaftsstadt, gedrückt. Dies bestätigt der Regierung England und Frankreichs zu gewissen und noch wie vor, an unserer Selbstbehauptung unsere Verständigung darf zu halten. Deshalb stimmen wir den geforderten Friedensangeboten zu. (Sehr wohl bei den Sozial. Soz.) Mit Weiß? — Gleichzeitig bei den Sozial. Soz.)

Wir wollen aber auch bei dieser Gelegenheit von der Regierung nachdrücklich verlangen, daß sie den Dringendsten wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben im Innern fürstlich perkt. (Sehr wohl bei den Sozial. Soz.) Unter allen Umständen muss dafür Sorge getragen werden, daß die vorhandenen Lebensmittelbestände rationell verwirtschaftet und in erster Linie der menschlichen Ernährung sicherstellt werden. Die wirtschaftliche Preispolitik muss endlich unterbunden und der gewerkschaftliche Schleißhandel rückgängig unterdrückt werden, wenn nicht die ganze Organisation der Völker-

rechtsverordnung, Organisationsrecht, Tarifvertragrecht, Einigungswesen, Arbeiterschutz, Arbeitsertrag, Arbeiterversicherung, Rechtsprechung, Arbeitsvermittlung, Gewerkschaftsrechten, Staatsbedarf etc. Wirtschaftspolitik, internationale Sozialpolitik, Volksaufzehrung, Wohnungsförderung, Polizeipolitik und Volksversicherung. Die Vorbrüche sind eingehend begründet und als Deutsches für Deutschlands Regierungstellung zusammengefasst. Test von Umsttzen verfaßt. Denkschrift soll den Abg. und abgelegten Abberufen unterbreitet und als Denkschrift für die sozialpolitische Neuorientierung verbreitet werden. Die Vorbrüche stimmen mit einigen Änderungen dem Entwurf zu.

Eine eindeutige Aussprache erfolgte über die englischen belegten Differenzen im Leipziger Gewerkschaftsrat. Es wurde

nahrung über den Saalten geworben werden soll. (Sehr richtig) bei den Sozialdemokraten. Es

### verwertliche System bei Friedensangebot

schaut allerdings unter dem System Waldow seine neue Aufgabe zu stehen. Dafür spricht die jetzige Landesabteilung des Hohen Preises, gegen die wir auch von dieser Stelle schriftlich protestieren müssen. (Sozial. Soz.) Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow wandelt Baden, die uns bringt, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)

Die Erziehungspolitik des Herrn v. Waldow schafft Baden, die uns bringen, wir mit dem allerabschaffenden Reichsamt. (Sozial. Soz.)</p

# Leben · Wissen · Kunst

## Binzenz Püntiner.

Eine Schweizer Erzählung von Ernst Bahn.

"Der Arnold," sagt die Püntinerin zum Binzenz, "ist unter ihr her, hinter der Anna die Felice."

"Wann ist der nicht hinter einer her gewesen?" fragt er sarkastisch. Aber nachher wird er nachdenklich, sieht am Rücken der Mutter gegenüber, den einen Arm aufgestützt, den Kopf vorüber gebeugt, schweigt einen Augenblick und startet an den Boden.

"Er gäbe sie auch wohl kaum schon her, der Felice," sagt die Püntinerin wieder.

"Da ist es, als obne er tief auf, wie wenn ein Stein von ihm fiele. Und zu jung ist er selber noch, der Arnold," sagt er. Er empfindet nicht, daß er spricht, was er selber gern mit heimlicher Spannung auf die Antwort der Mutter.

Die Püntinerin meint den Zeitpunkt gekommen, da sie selber einmal mahnen soll, an die Gründung eines Haushandes zu denken. An die Anna denkt sie dabei nicht mehr.

"Du solltest einmal vorauswärts machen," sagt sie.

"Sich?" die Frage klingt hastig. Er wird dunkelrot.

"An manchem Ort könnett unklippen," führt seine Mutter abgrundlos weiter. — die reiche Tauchin, die Witwe, oder dem Söldnermeister sein Mädchen oder —"

Er schiebt seinen Arm langsam über den Tisch, bis er seine Hand erreicht und drückt sie ihr nieder, einen halb verdeckten, halb spöttischen Ausdruck im Gesicht. "Es tu's — es tu's," sagt er, dann lehnt er sich schwer in den Stuhl zurück und sieht die Mutter gruß an. "Wenn ich heiraten will, hache ich mir selber eine aus," sagt er mit lodernder Ernst. Die Püntinerin wagt noch kein Wort mehr zu sagen, so sichtbar ist es, daß etwas an ihrer Rede erzeugt hat.

Der Binzenz steht bald danach auf und geht hinaus. Was die Mutter gesagt hat, macht ihm zu schaffen. Lauter beständige Weinen hat sie ihm vorgeschlagen, in seinen Jahren stehende! Und er denkt — — an eine blutunge dient er!

Am gleichen Abend aber geht er zur Felice hinüber und trifft sie mit der Anna in der Stube. "Gespielt wird im Theater drüben in Bedenried am Sonntag," sagt er. "Kommst du mit mir, ihr beide?"

Als sie nicken und zugesagen, entfernt er sich leichter bergens, als er gekommen ist. Er weiß jetzt, daß er sich zähren muß, wenn er, der Alte, neben den Jungen bestehen soll.

### IV.

Die Landsgemeinde steht wieder. Die beiden Blätter von Altburg stehen voll von den Dingen, über die das Volk am Tag entscheiden soll. Da steht auch ein Name in beiden: Binzenz Püntiner! Ein Regierungsratschef ist frei. Von dem Binzenz Püntiner wird gelogen und geschrägen, daß er in die oberste Landesbehörde gewählt werden wird. Schön eing schaftet alles. Schlanke weg wird er gewählt werden! Er spricht nicht davon, hat nicht gern, wenn ihm einer davon redet. Aber er weiß, daß es kommen wird.

Als die Anna de Felice zum erstenmal hört, welche neue Ehre dem Püntiner zugedacht ist, sieht sie gedankenvoll ins Leere. Was das für einer ist! Das Herz schlägt ihr. Der Binzenz Püntiner hat ihr lediglich viel Freundliches getan. Wo er ihr eine Freude machen kann, tut er es. Ein rechter Freund ist er und sie mag ihn wohl, kennt sich auch nicht mehr vor ihm, ist gutmütig geworden; denn er ist ja ganz alt.

Eine Woche dauert es noch bis zum Landsgemeindetag. Im Tal ist Frühling. Die weiten grünen Matten glänzen höher und höher schwundet die Schneegrenze an die Berge hinauf. Nur ein paar Firne werfen silberne Blüte ins Tal und der blaue Himmel leuchtet. Zur Nachzeit wandelt der wachsende Mond über die beiden Häuser am Seewalder Weg. Am Anfang einer dieser Nächte hören der Binzenz, der Arnold und die Püntinerin in der Wohnung, hemdärmlig die zwei Männer, verschlafend, die Arme breit auf den Zipp gelegt und langsam, in Zwischenräumen, wie als ob jedes Wort Geld kostete, sich unterhalten. Die Püntinerin hört in ihrem Stuhl, hört zu und sagt auch ihrerseits manchmal ein einfaches, langfames Wort dazu. Der Mond wirft keinen Glanz in die Scheiben. Er verschafft nur Rahmen und Glos. Ein Schein liegt er da und dort inwendig am Fenster. Ein Schein trifft den Kopf des Püntinerin. Ihre ledernen Blüte sind fahler und wie zwei Wässerlein rinnen die beiden weißen Haarsträhne vom Kopf in das gestrichte Auge, das um die Schläfen geschlungen ist und das sie mit der Inosign Hand an der Brust zusammenhält.

"Wo ist die Elisabeth?" fragt der Binzenz jetzt.

"Ich weiß nicht, was sie ankommt, doch sie abends so spät hereinkommt, legt sich," sagt die Püntinerin.

Da klopft es an die Tür.

"Herein," sagt der Binzenz.

Einer der Knechte kommt herein, ein ganz alter. Den "Köbi" heißen sie ihn und er hat schon dem alten Ratscherr dreizig Jahre gedient. Er hat etwas Verdrossenes in dem von wirrem, grauem Bart umstandenen Gesicht. Seit einigen Tagen erträgt er den Brauntintein nicht mehr wie früher; er wird leicht Herr über ihn. Auch jetzt scheint er nicht müde. "So," sagt er und steht störrisch da, "so kann es nicht alleweil gehen, meine ich."

"Was ist?" fragt der Binzenz laut und barsch. Er hat sich etwas aufgerichtet, hält aber noch immer die Arme aufgestützt. Die Mondbelle zündet jetzt auch ihm ins Gesicht.

Die schweren Brauen und unter der dichten Rase der buschige Schnurrbart sind wie tiefe Schatten in dem Fahl der Haut.

Der Köbi will eifrig Auskunft geben, aber die Worte überfliegen sich ihm, so ist sein Reden wie Sprühen und Säubern: "Der Vortell und die Elisabeth!" verlieren die andern.

Der Arnold, der bisher nur halb zugehört hat, läuft plötzlich herum. "Was?" fragt er scharf.

"Jeden Abend stehen sie beieinander hinter der Stalltür," berichtet der Knecht zänisch weiter.

"Sein hat es mit wollen," sagt der Arnold. "Lang sein hat es mit wollen."

"Nun, nun," schlägt die Püntinerin und schüttelt den Kopf. "Dafür will ich ihm, dem Mädchen."

Der Binzenz läuft die Hände auf den Tisch und sieht langsam und ruhig auf.

"Es schlägt sich nicht, meine ich," flüstert der Köbi.

Der Binzenz hört nicht; er wendet sich mit derselben Langsamkeit und Ruhe zur Tür.

"Ein halbes Kind," geriet der Knecht, hinter ihm hertrudend, "ein Kind ist sie noch."

Als die Tür hinter beiden zugefallen ist, wird der Arnold lebendig. "Das hätte ich sagen können, daß da etwas ist," sagt er.

"Warum hast es nicht gesagt?" schmäht die Püntinerin und kann nicht verborgen, daß sie ängstlich hinauslaucht.

Wenn der Binzenz zornig ist — gnad Gott.

"Gnab Gott dem Vortell," sagt der Arnold. Auch er wartet auf das, was von draußen hereinkommen soll.

Einen Augenblick sitzen beide schweigend. Aber es bleibt alles still. Nur Schritte kommen durch den Flur, zagholt dämmrige. Sie wissen gleich, daß es die Elisabeth ist und sie nach dem Binzenz dicht vor der Haustür begegnet sein. Zeit öffnet sie die Tür und drückt sich herein. Sie ist leibhaftig und zittert. Sie sieht freilich noch kindlich aus mit ihren sechzehn Jahren. Ihre blauen Augen sind groß und dunkel vor Angst. Sie kann einem leid tun, so deutlich steht die Furcht in jedem Zug ihres Gesichts.

"Mutter," stammelt sie und knüßt die Falten ihres Rockes.

"Schöne Sachen möcht," sagt die Püntinerin. Dann verschlägt ihr der Atem: der Binzenz kommt zurück.

(Bartlegung folgt)

## Die verhängnisvolle Gabel.

Mit seiner Arie 1926 entstandenen antiphonischen Komödie von der verhängnisvollen Gabel glaubte Platini noch seinem eigenen Bekennnis die Unsterblichkeit errungen zu haben. Es war darum eine interessante Probe aus dem Gegenwart, die gelten vornehmlich in Schauspielhaus mit der Uraufführung dieser frischgezogenen Suite unternommen wurde. Wenn sich Platini die Unsterblichkeit aus einer durch seine Ehe und Romantik erlangt als durch diesen lärmenden Künftlinger, so bleibt es doch ein von Santi Stummwörtern, parodistischen "Viel des Bilds der Welt" und der Reihenweise darüber verdeckt, fragen, warum sich bis heute für die verhängnisvolle Gabel keine Bühne fand und darüber hoffen, daß sie bald an dem Aufführungspunkt erscheinen wird. Solche man das Kind in seine Klamotten abgeworfen, und siebleibt nichts als eine Marionette in Arkladen, wo im Hause des Schäfers Ropius ein Kind vergraben liegt, nach dem Ropius seine Mutter Platini ist, ihr Liebhaber Simeon, der Jude Scham und Schamtheit Damon trachten. Platini, ihre vier Töchter und Ropius müssen dieser Tüte wegen und mit Hilfe einer goldenen Gabel sterben, aus der Truhe aber steigt eine erlöste Marionette. In dieser blutigen Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenhaften, tapferen Paraphrasen aus Publikum reicht auch dieses ironische Wording aus Platini aus den Marionetten einer Primitivität der Handlung liegt die von Platini bedenkliche Parodie auf die damals herrschende Schicksalsmordäde, die auf Freien und Charakter verzichtete und mit ihrer äußerlichen Spontaneität Welt des Grauens und Schreckens das Publikum torquierte.

Aus den Marionetten dieser Schauspielkunst brauen Platini seine umgelebte Tragödie, wie Cervantes zweihundert Jahre vor ihm gegen den verlorenen Mittwochen des aufgehenden Kreuzelatzes seiner unsterblichen "Don Quixote" schreibt. Platini kommtt zwar nicht in eine Linie mit der tragikomischen Gestalt des Spanierischen spanischen Juniors gerettet werden, denn dann fehlt die verhängnisvolle Gabel" die ins Ewigalltige verliesten Charaktergeschichten. Aber mit seinem sprühenden Witz, mit seiner parodistischen Komik mit seinen lateinbewohnenden, altenha

Theater mit dem Stich Sturm werden Karten Dienstag von 5 bis 6 Uhr für die Kettchenverkaufsstelle nur gegen Vorlegung des Verbandsbades im Gewerbeschulgebäude, Ritterbergstraße 4, I. andegeben.

**Königl. Konservatorium.** Am dem Jubiläumskonzert des Dern Professor Hans Jähnemann am Donnerstag 7.12. im Vereinshaus werden mitwirken: Frau Komponistin Rosine Sternberg, Konzertdirigentin Friederike Sophie Wolde, Pianistin Pauline Höglöf, die Herren Dichtermeister L. Wille und Hammerklavier Smith, sowie das Konzertorchester unter Leitung des Kapellmeisters Siegler.

Eintritt frei. Eintrittskarten im Königl. Konservatorium, Landhausstraße 11, II.

Ein Gedächtnis für Johann Gundmann wird anlässlich der 200. Wiederkehr seines Geburtstages am 8. Dezember 8 Uhr im Festsaal der Technischen Hochschule am Goethe-Platz durchgeführt. Hierbei wird Geheimer Regierungsrat Dr. Gemüth über Gundmann und Sohn sprechen. Prof. Dr. Hermann in einem Vortrag mit Ariege und zum Gedächtnis unserer Gefallenen. In den Volksschulen sollen kleine und Frauen aller Parteien und Geschlechter ehrendmässig zusammenarbeiten, um die Volksbildung zu vereinfachen und unter öffentlichem Leben zu durchsetzen. Am Vortag des Jubiläums wurde Bürgermeister Dr. Kleine gewählt.

### Meine Mitteilungen.

Ein Volkscafé, das das ganze Reich umfassen soll, wurde im Bürgercafé des Berliner Rathauses begründet. Als Leiter ist jetzt dafür ein, dass im deutschen Lande allerorten Volkscafé bestehen soll. Es werden deutsche Einigkeit in der Zeit des großen Krieges und zum Gedächtnis unserer Gefallenen. In den Volksschulen sollen kleine und Frauen aller Parteien und Geschlechter ehrendmässig zusammenarbeiten, um die Volksbildung zu vereinfachen und unter öffentlichem Leben zu durchsetzen. Am Vortag des Jubiläums wurde Bürgermeister Dr. Kleine gewählt.

# „Ehe“

heißt ich den Willen zu zweien, dass eine zu schaffen, das mehr ist, als die es können! Neder dich sollst du dinanbauen! Nicht nur fort sollst du dich planzen, sondern hinaus! Tazu heißtt dir der Garten der Ehe.

Diese fundamentalen Sätze des großen Philosophen Riepe enthalten alles, was die berühmte, unerhörliche Liebe Gottes und Narrenwelt mit der Liebe und Ehe verbindet. Voll heiligster Ehrfurcht erkennen wir die Schöpferkraft und in fröhlicher Lebensbejubigung reichen wir an die Machtigkeit heran.

Wir wollen Gottes höchste Gebot in tiekster Andacht und Dankbarkeit ehren und uns und unsere Kinder zu wünschen, willenshaften, demütigen, seelisch, geistig und körperlich voll ausgeweiteten Menschen zu werden.

So erhalten wir unserem Sohn seine nagedeute Lebenskraft. So wird nicht an schwefeltem Krämergeist, Überflutung und lächerlicher Vermeidung angrunde geben, wie Völker, die den ihnen verliehenen großen Gaben sich nicht würdig erweisen.

**Jüngling und Jungfrau**  
:: Mann und Frau ::  
sollen sich durch ernstes Denken

## Ehe zur Ehe

erlernen. Jeder muss wissen, dass man um das Glück der Ehe und Nachkommenfeld kämpfen muß. In jedem sind die gewaltigsten Kräfte für Tausende Generationen enthalten. Mein Werk:

**Der Kampf um**  
**Das Glück**  
**der Ehe**  
und Nachkommenschaft

ist an Hand von unzähligen Beispiele aus dem Leben zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt, und warum durch sie geschieden und zerstört wird.

Inhalt: I. Recht auf Weiblichkeit und Mutter. — II. Ein von Himmel gesetztes Frauenteil. — III. Brutalität. — IV. Sechs Schicksale aus dem Leben, deren Traurigkeit und Realität jedes ergreift. — V. Charakteristisches Geständnis einer eingebildeten Frau, die durch ihre ehrliche Kraft fast zugrunde gerichtet worden und der Verwerfung nahe war. — VI. Der menschenfreudliche Tag, der durch eine warme Zeitschrift die sozialen Frauen wieder auflichtet und den Kindern die Mutter erhält. — VII. Was die Frau vom Mann wissen muss. — VIII. Frevel, durch die Frauenschönheit zerstört und vernichtet wird. — VIII. Kinderlosen verbliebenen Sorgenträger. — IX. Das Storchmärchen und seine Folgen. Unwissenheit ist die Ursache aller gleichgeschlechtlichen Verzerrungen und Leiden. — X. Die Erhaltung der Weiblichkeit, des Weibes und der treuen Liebe in der Ehe. — XI. Karitative Zustimmungsverklärungen aus dem Publikumstreit. Die Aussichtslosigkeit freien, unehelichen Menschen. — XII. Welchen Augen das Buch den einzelnen wie im ganzen bringt. — Der Segen des Weibes. — Nieder mit der Unwissenheit. — Bewusstes Höherhinaus oder sinnliches Datein und zufriedenes Verallen.

Unzählige Schriften aus dem Felde. Hier nur wenige Zeilen eines jungen Offiziers: „Jede Worte sind wahr und stehen in meiner Seele wie in Marmor eingelassene goldene Lettern.“

Jeder ernste Mann und jede feinsinnende Frau, die sich die vorsteife Spannung und ironische Liebe erhalten wollen, müssen dieses Buch lesen.

Der Preis des Werkes ist vorläufig noch 2 Mark (Posto schon mit eingedessen, nur Nachnahme 20 Pf. mehr.) Später möglicherweise erhöht werden.

**Frau Hedwig M. C. Kröning,**  
Stuttgart-Cannstatt 79. (S 14)



Waizenhausstrasse 22.

## Das zweite Ich

Schauspiel in 3 Akten mit

## Waldemar Psiander.

## Charly, der Wundarzt

Laufspiel in 3 Akten mit

## Mia May.

## Wintersport im Harz

Wochentags 1-11 Uhr  
Sonntags 3-11 Uhr

(S 178)

## Radeberg!

Für das Weihnachtsfest  
Ausstellung guter Bücher

für Kinder und Erwachsene in der Turnhalle der Realgymnasium Mittwoch den 5., Samstag den 8. und Sonntag den 9. Dezember, vormittags 11 bis 1 Uhr und nachm. 3 bis 6 Uhr.

Eintritt frei! Eintritt frei!

## Werkzeugflohmarkt und Wertzeugflohmarkt

werben eingestellt.  
The United Cigarette Machine Co. Ltd.  
Filiale Dresden, Dornbuschstrasse Nr. 45.

## Heizer-Maschinisten

zu 50 Pf. jeden Montag kaufen  
König-Friedrich-August-Mühlenwerke  
Döllnitz-Dresden.

Dam-Liebs-Konatsbind. Elfenbeingetrocknete

Gesund-Elisikette, Ernsthaler, Leipziger, Lüdenscheider, Frankfurter, etc.

sowie jede Art von Gebrauch für Kleidung und Wohnung.

+ Frau Freistaben +

und Postpl. u. Wallstr. 4.

### Praktischer Wegweiser u. empfehlenswerte Geschäfte

Excellenter Preisdruck angeboten

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät u. Feinkeller

Am See 22  
Bautznerstr. 37

Urgroß, Farben, Max Rich Hartig

Bogen-Ecke Maternistraße.

Urgroß, Farben, Max Rich Hartig

Urgroß, Farben, Max Rich Hartig